

INSTRUMENTE ZUR BEURTEILUNG DER STANDORTEIGNUNG FÜR BIENENSTÄNDE

gem. EU VO 834/2007 und 889/2008

Definitionsvorschläge und Flächenszenarien am Beispiel Oberösterreich



DI Peter Frühwirth

Landwirtschaftskammer Oberösterreich

Inhaltsverzeichnis

1 Zusammenfassung.....	4
2 Einleitung.....	4
3 Grundlage EU-Verordnung	4
3.1 Standort-bezogene Artikel	5
4 Zielgruppen und Intention der EU-Verordnung	5
5 Konsequenzen aus der EU-Verordnung	6
5.1 Definitionsfrage	6
5.2 Konfliktfelder	6
5.3 Handlungsbedarf beim Imker	7
5.4 Bio-Konformitätskarte als Planungs- und Beurteilungsinstrument	7
6 Definitionsvorschläge und resultierende Flächenszenarien	8
6.1 Ergebnisse.....	10
6.2 ÖPUL oder Differenzierung	11
7 Kontrollstelle als Letztinstanz.....	12
8 Datenquellen	12

1 Zusammenfassung

In den neuen EU Verordnungen zum Ökologischen Landbau wird die Standortfrage für Bienenstände eingehender behandelt. Da der Imker keinen Zugang hat zu entsprechenden Unterlagen um die Verordnungskonformität zu belegen, werden hier Definitionen und Flächenanalysen als Diskussionsgrundlage vorgestellt, um sowohl dem Imker als auch der Kontrollbehörde und der Kontrollstelle ein Instrument für die Planung und die Beurteilung von Bienenständen anbieten zu können.

Die maßgebliche Frage ist: Wird im Sinne der Verordnung die gesamte LN der am ÖPUL teilnehmenden Betriebe verstanden, oder wird jene LN verstanden, auf der Maßnahmen des ÖPULs umgesetzt werden?

In ersterem Fall sind 11 Gemeinden, im zweiten Fall sind 51 Gemeinden als „kritische Gemeinden“ einzustufen. Als „kritische Gemeinden“ werden Gemeinden bezeichnet, die weniger als 50% Anteil an verordnungsrelevanter Fläche an der gesamten Gemeindefläche aufweisen.

Wichtig ist, dass das Ergebnis "kritische Gemeinde" nicht als alleiniges Kriterium für eine Entscheidung "Bio-Bienenstand ja/nein" gelten kann. Im konkreten Einzelfall ist zu beurteilen, wo der Bienenstand innerhalb des Gemeindegebietes liegt. Eine Flächenanalyse vielmehr als objektivierte Hilfestellung. Der Imker erhält eine Unterlage bzw. Nachweis für die Kontrollstelle (gem. Artikel 78 Absatz 1 der EU Durchführungsverordnung).

2 Einleitung

Die Aufstellung der Bienenvölker war und ist ein Diskussionspunkt mit Konsumenten. In den neuen EU Verordnungen 834/2007 und 889/2008 für Ökologischen Landbau wird dem Aufstellungsort mehr Bedeutung zugemessen, als in der bisher geltenden EU VO 2092/91. Die nunmehr geltenden Vorschriften lassen einen Interpretationspielraum zu.

Im Folgenden werden Instrumente vorgeschlagen, mit denen die Standorteignung für das Aufstellen von Bienenvölkern beurteilt werden kann. Dabei wird sowohl das Interesse der Konsumenten nach Konsistenz des gesamten biologischen Produktionsprozesses von der Trachtpflanze zum Endprodukt, als auch die in Österreich strukturbedingt vorgegebenen Möglichkeiten für Imkereibetriebe berücksichtigt.

3 Grundlage EU-Verordnung

Am 28. Juni 2007 trat die neue EU-VO 834/2007 in Kraft, die die bisherige EU VO 2092/91 ersetzt. Die Umsetzung dieser grundlegenden Verordnung begann mit der Inkrafttreten der EU VO 889/2008 vom 5. September 2008, in der die Durchführungsvorschriften geregelt sind.

In beiden Verordnungen wird die Aufstellung der Bienenstöcke angesprochen. Die Formulierungen hierfür lauten entweder "Standort der Bienenstöcke" (834/2007) bzw. "Unterbringungs Vorschriften für Bienen" (889/2008).

3.1 Standort-bezogene Artikel

- EU VO 834/2007; Artikel 14, (1), b), (x):
Der Standort von Bienenstöcken muss so gewählt werden, dass Nektar- und Pollenquellen vorhanden sind, die im Wesentlichen aus ökologisch/biologisch erzeugten Pflanzen oder gegebenenfalls aus Wildpflanzen oder nichtökologisch/nichtbiologisch bewirtschafteten Wäldern oder Kulturpflanzen bestehen, die nur mit Methoden bewirtschaftet werden, die eine geringe Umweltbelastung mit sich bringen.

Der Standort von Bienenstöcken muss sich in ausreichender Entfernung von Verschmutzungsquellen befinden, die die Imkereierzeugnisse kontaminieren oder die Gesundheit der Bienen beeinträchtigen können.
- EU VO 889/2008; Artikel 13:
(1) Die Bienenstöcke sind so aufzustellen, dass im Umkreis von drei Kilometern um den Standort Nektar- und Pollentrachten im Wesentlichen aus ökologischen/biologischen Kulturen und/oder Wildpflanzen und/oder Kulturen bestehen, die nach Methoden mit geringer Umweltauswirkung behandelt werden, die denen im Sinne von Artikel 36 der Verordnung (EG) Nr. 1698/2005 des Rates oder von Artikel 22 der Verordnung (EG) Nr. 1257/1999 des Rates gleichwertig sind und die die ökologische/biologische Qualität der Imkereierzeugnisse nicht beeinträchtigen können. Diese Bestimmungen gelten nicht, wenn keine Pflanzenblüte stattfindet, und nicht während der Ruhezeit der Bienenstöcke.
(2) Die Mitgliedsstaaten können Regionen oder Gebiete ausweisen, in denen die Bienenhaltung nach den Vorschriften für die ökologische/biologische Produktion nicht praktikabel ist.

4 Zielgruppen und Intention der EU-Verordnung

Die grundlegende EU VO 834/2007 hat ausdrücklich sowohl den Konsumenten, als auch den Produzenten als Zielgruppe. Unter Berücksichtigung beider Interessen soll ein Weg für einen möglichst durchgehenden ökologischen/biologischen Produktionsprozess gefunden werden.

So wird in dieser Verordnung einleitend festgestellt, dass (3) "der gemeinschaftliche Rahmen für den ökologischen/biologischen Produktionssektor dem Ziel dienen soll, ... das Vertrauen der Verbraucher in als Ökologisch/biologisch gekennzeichnete Erzeugnisse zu wahren und zu rechtfertigen." Weiter heißt es unter (5): "... die Ziele, Grundsätze und Regeln für die ökologische/biologische Produktion genauer zu formulieren, um so zu mehr Transparenz, Verbrauchervertrauen ... in Bezug auf das ökologische/biologische Produktionskonzept beizutragen."

Aber auch die Position des Tierhalters (Imkers) wird in der EU VO 834/2007 berücksichtigt. So heißt es unter (21): "In der Anwendung der Produktionsvorschriften ist eine gewisse Flexibilität angezeigt, um eine Anpassung der ökologischen/biologischen Standards und Anforderungen an die lokalen klimatischen und geografischen Gegebenheiten ... zu ermöglichen. ...".

Im Verordnungstext der EU VO 834/2007 selbst wird einleitend unter Titel I, Artikel 1, (1) nochmals auf den Konsumenten als Zielgruppe eingegangen: "Diese Verordnung schafft die Grundlage für eine nachhaltige Entwicklung der ökologischen/biologischen Produktion, wobei ... das Vertrauen der Verbraucher gewahrt und die Verbraucherinteressen geschützt werden."

5 Konsequenzen aus der EU-Verordnung

Die Umsetzung der Durchführungsverordnung 889/2008 in die imkerliche Praxis betrifft mehrere Stufen des Produktionsprozesses, inklusive der Produktionsdokumentation. In diesem Papier wird jedoch ausschließlich auf die Konsequenzen in der Standortfrage (Aufstellung der Bienenvölker) eingegangen.

5.1 Definitionsfrage

Der Imker braucht für die Situierung seiner Bienenvölker, und die damit in Zusammenhang stehende Logistik in der Produktion sowie für die daraus resultierende Gestaltung seiner Produktpalette eine national abgestimmte Definition für die Beurteilung der Standorteignung.

Auch für die Kontrollbehörden und die Kontrollstellen ist eine abgestimmte Definition für die entsprechenden Verordnungspassagen wichtig.

Dem Imker gibt eine abgestimmte Definition Klarheit und auch Sicherheit in der Kontrolle.

5.2 Konfliktfelder

Speziell für die Imker sind durchaus ernste und wirtschaftlich negative Auswirkungen zu erwarten.

Für manche bestehende ökologisch/biologisch zertifizierte Imkereibetriebe wird es durch die neue EU Bio Verordnung möglicherweise zu Konflikten in der Beurteilung einzelner Bienenstände kommen. Besonders dann, wenn diese in veredelungsintensiven Regionen liegen. Kleine Biobetriebe mit nur einem Bienenstand könnten sich gezwungen sehen, diesen an einen anderen Standort verlegen zu müssen. Sollte dieser Imker in einem für Österreich durchaus noch üblichen traditionellen Bienenhaus als "Standort" wirtschaften, ist eine Verlegung nicht möglich und die Existenz bzw. Weiterführung des Betriebes als Biobetrieb gefährdet.

Größere mobil organisierte Imkereien können zu einer völligen Neuordnung der Standorte und damit der Bewirtschaftungslogistik gezwungen werden. Damit können hohe einmalige, aber auch erhöhte dauerhaft wirkende Betriebskosten (Fahrt- und Transportkosten, Zeitaufwand) entstehen. Es ist davon auszugehen, dass diese erhöhte Kosten nicht über den Produktpreis abgedeckt werden können, da diese Imkereien ihre Erzeugnisse überwiegend an Handel und Verarbeiter vermarkten.

Es ist auch nicht auszuschließen, dass einzelne Produkte aus einer bereits gut am Markt eingeführten Angebotspalette herausgenommen werden müssen.

Da in der Verkaufsargumentation die Details dieser neuen EU Verordnung - die durchaus im Sinne von mehr Transparenz und Verbrauchervertrauen gestaltet sind - dem Konsumenten kaum zu vermitteln sind, werden kritische Fragen wie zB. "fliegen die Bienen nur zu biologisch bewirtschafteten Feldern und Wiesen?" auch in Zukunft bestehen bleiben.

Eine entsprechende Weiterbildung des Verbraucherwissens wird nur langfristig zu erreichen sein, während hingegen die biologisch wirtschaftenden Imkereibetriebe sofort betroffen sind.

5.3 Handlungsbedarf beim Imker

Im Artikel 78 der EU VO 889/2009, "Spezifische Kontrollvorschriften für die Bienenhaltung" ist für den Imker im Absatz (1) Handlungsbedarf auferlegt:

"Der Kontrollstelle oder Kontrollbehörde ist vom Bienenhalter eine Karte in einem geeigneten Maßstab vorzulegen, auf der der Standort der Bienenstöcke eingezeichnet ist. Lassen sich keine Gebiete gemäß Artikel 13 Absatz 2 ausweisen, so muss der Bienenhalter der Kontrollbehörde oder Kontrollstelle geeignete Unterlagen und Nachweise, gegebenenfalls mit geeigneten Analysen, vorlegen, aus denen hervorgeht, dass die seinen Bienenvölkern zugänglichen Gebiete den Anforderungen dieser Verordnungen entsprechen."

Dazu ist festzuhalten:

- Aufgrund der kleinstrukturierten Landwirtschaft, sowohl hinsichtlich der Betriebsgröße als auch dem Nebeneinander von intensiven und extensiven Bewirtschaftungsformen wird es nicht möglich sein, Gebiete gem. Artikel 13 Absatz 2 (Regionen oder Gebiete, in denen eine ökologische(biologische Produktion nicht praktikabel ist) auszuweisen.
- Dem Bienenhalter ist es nicht möglich, Unterlagen und Nachweise in ausreichendem Maße vorzulegen, dass das Trachtgebiet seiner Bienen den Bestimmungen des Artikels 13 Absatz 1 entspricht. Die Bewirtschafter der betreffenden Flächen sind nicht verpflichtet dem Imker über die Bewirtschaftungsweise Auskunft zu geben. Aus Datenschutzgründen können auch andere Institutionen dazu keine einzelbetrieblichen bzw. einzelflächenbezogene Auskunft geben.
- Der einzelne Imker hat daher keine Möglichkeit, den Anforderungen dieses Artikels nach zu kommen.
- Es sind andere Instrumente zu finden, um den standortbezogenen Anforderungen der Verordnung nachkommen zu können.

5.4 Bio-Konformitätskarte als Planungs- und Beurteilungsinstrument

Auf Gemeindeebene, als kleinste anonymisierbare Größenordnung, lassen sich die Flächennutzungen auswerten und darstellen. Für jede Gemeinde in Oberösterreich (Österreich) lässt sich eine Flächenanalyse darstellen. Diese Flächenanalyse lässt sich als "Bio-Konformitätskarte" abbilden, die sowohl für den Imker als auch für die Kontrollstelle als Planungs- und Beurteilungsinstrument verwendet werden kann.

Nach dieser Flächenanalyse lassen sich sogenannte "kritische Gemeinden" herausfiltern, auf deren Gemeindegebiet die Bedingungen für eine ökologische/biologische Bienenhaltung nicht von vornherein gesichert sind, sofern sich das Trachtgebiet zur Gänze im Gemeindegebiet befindet.

Für so eine Flächenanalyse ist die Definition der Analyseparameter sowie der Beurteilungskriterien von Bedeutung.

6 Definitionsvorschläge und resultierende Flächenszenarien

Im Folgenden werden Vorschläge für notwendige Definitionen und für auszuwertende Flächenkategorien dargestellt (bezugnehmend auf Artikel 13 Absatz 1).

- **"im Umkreis von drei Kilometern"**: an sich lässt hier die Verordnung keinen Interpretationsspielraum zu. Aus fachlicher Sicht ist jedoch festzuhalten, dass das ertragsrelevante Sammelgebiet eines Bienenvolkes, also jenes Gebiet, das für "die Imkereierzeugnisse" die Grundlagen liefert, kaum über einen Kilometer Umkreis hinausgeht. Dieser Umstand ist besonders im Hinblick auf die letztendliche Beurteilung eines Bienenstandes wichtig.
- **"im Wesentlichen"**: wird hier verstanden im Sinne von "überwiegend". In der Analyse wird mit "über 50%" gearbeitet. Beziehungsweise werden Gemeinden mit unter 50% an verordnungsrelevanten Flächen als "kritische Gemeinden" eingestuft.
- **"Gemeindefläche"**: ist die Gesamtfläche der Gemeinde in Hektar laut Statistik Österreich.
- **"Alpen"**: sind die Flächen der im Almkataster eingetragenen Almen. Diese werden als der Verordnung entsprechende Kulturen eingestuft.
- **"Wald"**: Die Waldflächen entsprechen der Verordnung, insbesondere der EU VO 834/2007; Artikel 14, (1), b), (x).
- **"Gewässer"**: Diese Flächen werden von der Berechnungsgrundlage Gemeindefläche in Abzug gebracht, da sie kein Sammelgebiet darstellen.
- **"Sonstige Flächen"**: Die Statistik Österreich fasst darunter zusammen: Ödland, Fels (Gebirge), Schottergruben, Schwimmbäder, aber auch Fabriksgelände. Dies ist im Einzelfall der Beurteilung zu berücksichtigen. In Gemeinden wie Obertraun, Gosau, Bad Goisern, Ebensee, Bad Ischl usw. ist dies Ödland bzw. Fels im Sinne der Katasterflächen. Im Fall Linz wird dies Fabriksgelände sein. Da in nahezu allen Gemeinden Oberösterreichs mit höheren Anteilen an "sonstigen Flächen" diese sich auf Ödland, Fels beziehen, wird in der folgenden Flächenanalyse die Flächenkategorie "sonstige Fläche" von der Berechnungsgrundlage Gemeindefläche in Abzug gebracht.
- **"LN"**: Landwirtschaftliche Nutzfläche in Hektar laut Mehrfachantrag 2008.
- **"ÖPUL"**: jene landwirtschaftliche Nutzfläche in Hektar (siehe "LN"), die von Betrieben bewirtschaftet wird, die am ÖPUL (Österreichisches Umweltprogramm) teilnehmen.
- **"UBAG"**: jene landwirtschaftliche Nutzfläche in Hektar, die gemäß der Maßnahme "Umweltgerechte Bewirtschaftung von Acker- und Grünlandflächen" des ÖPULs bewirtschaftet wird.

- **"Verzicht Acker"**: jene landwirtschaftliche Nutzfläche in Hektar, die gemäß der Maßnahme "Verzicht auf ertragssteigernde Betriebsmittel auf Ackerflächen" des ÖPULs bewirtschaftet wird. Das ist die entsprechende Ackerfläche lt. Flächenbogen.
- **"Verzicht Futter"**: jene landwirtschaftliche Nutzfläche in Hektar, die gemäß der Maßnahme "Verzicht auf ertragssteigernde Betriebsmittel auf Ackerfutter- und Grünlandflächen" des ÖPULs bewirtschaftet wird. Das ist die Futterfläche lt. Flächenbogen (Prämienstatus = F; Grünland + Ackerfutter, ohne Almflächen).
- **"Bio"**: jene landwirtschaftliche Nutzfläche in Hektar, die gemäß der Maßnahme "Biologische Wirtschaftsweise" des ÖPULs bewirtschaftet wird.

Mit diesen Parametern wurden Flächenszenarien erstellt. **Bezugsfläche** für die Berechnung des Anteiles an verordnungsrelevanten Flächen ist das **"Gemeindegebiet" minus "Gewässer" minus "sonstige Flächen"**.

Folgende Flächenszenarien werden hier dargestellt:

Variante 1: Anteil von Wald + Alpen + ÖPUL an der Bezugsfläche.

Variante 2: Anteil von Wald + Alpen + UBAG + Verzicht Acker + Verzicht Futter + Bio an der Bezugsfläche.

Variante 3: Anteil von Wald + Alpen + Verzicht Acker + Verzicht Futter + Bio an der Bezugsfläche.

Der Vollständigkeit halber sei angeführt, dass auch Varianten mit den Bezugsflächen "Gemeindefläche" und "Gemeindefläche minus Gewässer" gerechnet wurden. Diese werden hier aber nicht weiter behandelt, da - wie oben in den Definitionen dargestellt - die "sonstigen Flächen" unbedingt zu berücksichtigen sind.

Weiters sei angemerkt, dass es in Einzelfällen zu mehr als 100% Anteil kommen kann. Dies wird zurückgeführt auf Teilbetriebsregelungen, wo konventionelle und biologische Teilbetriebe geführt werden. Auch bei Gemeinden mit höheren Waldanteilen kommt es zu Anteilen über 100%. Dies hat jedoch keinen Einfluss auf die Aussagekraft der hier als "kritische Gemeinden" ausgewiesenen Gemeinden; vielmehr wird dadurch die Auswertung "unter 50%" betont.

Die Variante 3 wurde als Extremvariante im Sinne einer Sondierung der Szenarien gerechnet. Sie würde allerdings viele Gebiete, die durchaus ökologisch „in Ordnung“ sind, von der Bio-Bienenhaltung ausschließen.

6.1 Ergebnisse

Bezirk	Zahl der Gemeinden	Variante 1		Variante 2		Variante 3	
		unter 50%	über 50%	unter 50%	über 50%	unter 50%	über 50%
Braunau	46	0	46	3	43	20	26
Eferding	12	1	11	2	10	8	4
Freistadt	27	0	27	1	26	1	26
Gmunden	20	0	20	3	17	5	15
Grieskirchen	34	1	33	10	24	28	6
Kirchdorf	23	1	22	2	21	6	17
Linz	23	2	21	2	21	23	0
Perg	26	0	26	0	26	14	12
Ried	36	2	34	7	29	31	5
Rohrbach	42	0	42	0	42	0	42
Schärding	30	1	29	2	28	18	12
Steyr	21	0	21	0	21	9	12
Urfahr	27	0	27	1	26	5	22
Vöcklabruck	52	2	50	6	46	18	34
Wels	25	1	24	12	13	24	1
	444	11		51		210	

Unter den dargestellten Definitionsbedingungen werden:

In Variante 1 → **11 Gemeinden** als "kritische Gemeinden" eingestuft. Das sind 2,47% der öö. Gemeinden.

In Variante 2 → **51 Gemeinden** als "kritische Gemeinden" eingestuft. Das sind 11,46% der öö. Gemeinden.

In Variante 3 → **210 Gemeinden** als „kritische Gemeinden“ eingestuft. Das sind 47,7% (!!) der öö. Gemeinden.

Wichtige Anmerkungen:

- Für alle drei Varianten gilt: das Ergebnis "kritische Gemeinde" kann und darf nicht als alleiniges Kriterium für eine Entscheidung "Bio-Bienenstand ja/nein" gelten! Im konkreten Einzelfall ist zu beurteilen, wo der Bienenstand innerhalb des Gemeindegebietes liegt; zum Beispiel: am Rand der Gemeinde benachbart zu einer Gemeinde mit über 50% Anteil; weiteres Beispiel: in großen Gemeinden können Fabrikgelände (sonstige Flächen) auf bestimmte Zonen konzentriert sein, der Bienenstand jedoch am entgegengesetzten Ende des Gemeindegebietes liegen.
- Daher wird hier ausdrücklich von einem "**Planungs- und Beurteilungsinstrument**" gesprochen, das als objektivierte **Hilfestellung** sowohl für den Imker als auch für die Kontrollstelle zur Verfügung steht!

- In Gemeinden wo sich eine geringe Gemeindefläche mit einer geringen LN kombiniert (dh. wo diese Gemeindefläche zB. stark von Siedlungsgebiet beansprucht wird), wird manchmal auch in der Variante 1 der 50%-Anteil unterschritten.

6.2 ÖPUL oder Differenzierung

Entscheidend ist, wie man folgende Textpassage des Artikels 13 Absatz der 889/2008 definiert: "... Kulturen bestehen, die nach Methoden mit geringer Umweltauswirkung behandelt werden, die denen im Sinne von Artikel 36 der Verordnung (EG) Nr. 1698/2005 des Rates oder von Artikel 22 der Verordnung (EG) Nr. 1257/1999 des Rates gleichwertig sind ...".

Variante 1: Hier werden gemäß dieses Verordnungstextes alle Flächen (LN) verstanden, die von Betrieben, die am ÖPUL teilnehmen, bewirtschaftet werden.

Das heißt, es sind in der vorliegenden Flächenanalyse auch Flächen angerechnet, auf denen in einem aktuellen Jahr keine konkrete Maßnahme (bzw. "Methode mit geringer Umweltauswirkung") umgesetzt wird.

Variante 2: Hier werden nur jene Flächen verstanden, die tatsächlich nach den genannten Maßnahmen des ÖPULs bewirtschaftet werden.

Das heißt, auf allen in der vorliegenden Flächenanalyse angerechneten landwirtschaftlichen Nutzflächen wird eine konkrete Maßnahme (bzw. "Methode mit geringer Umweltauswirkung") umgesetzt.

Wie die Ergebnisse zeigen sind **die entscheidenden Fragen:**

→ Wird im Sinne der Verordnung die gesamte LN der am ÖPUL teilnehmenden Betriebe verstanden, oder wird jene LN verstanden, auf der Maßnahmen des ÖPULs umgesetzt werden?

→ Wie definiert man „im Wesentlichen“. 50% sind hier eine Definition, die zweifelsfrei ist (das muss es mindestens sein). Alle anderen höheren Prozentsätze sind (sinnlose) Streitgründe, da deren Begründung bzw. Ablehnung meist grundsätzlich-weltanschaulicher Natur sind.

Davon hängt die Zahl der "kritischen Gemeinden" und damit die Zahl der betroffenen Imkereibetriebe ab.

Klar muss auch sein, dass bei allen Extremauslegungen (zB. Variante 3) eine größere Zahl an etablierten Bio-Imkereien in ihrer Existenz gefährdet werden! Hier können ganze Familien um ihre Einkommensgrundlage gebracht werden (Imkereien sind Familienbetriebe!).

7 Kontrollstelle als Letztinstanz

Durch die Kleinstrukturiertheit der Landwirtschaft, durch das oft kleinräumige Nebeneinander von extensiver und intensiver Bewirtschaftung muss die Entscheidung, ob die Situierung eines Bienenstandes der Verordnung entspricht, im Ermessen der Kontrollbehörde und der Kontrollstelle als Letztinstanz bleiben.

Eine Flächenanalyse nach den vorgestellten Definitionen und die daraus erstellte Bio-Konformitätskarte auf Bezugsgröße Gemeinde kann als praktikables und der Intention der Verordnung entsprechendes Beurteilungsinstrument für die Kontrollstelle dienen, wobei die individuelle Umfeldsituation im Einzelfall in der Entscheidung berücksichtigt wird.

Dem Imker dient diese Bio-Konformitätskarte als Planungsinstrument für die Organisation seines Betriebes bzw. seiner Bienenstände. Sie ist für ihn Information für von vornherein kritische Aufstellungsgebiete.

8 Datenquellen

Statistik Österreich: Katasterflächen 2002;

Landwirtschaftskammer Oberösterreich: Flächenangaben aus dem MFA 2008 (LN, ÖPUL, UBAG, Verzicht Acker, Verzicht Futter, Bio). Dem Kollegen Bauer Rudolf sei an dieser Stelle besonderer Dank für seine Auswertungen des MFA 2008 ausgesprochen.